Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

weſen anführt. Er zeigt ſo, wie die Confuſion der Begriffe über dieſe Dinge damals in den beiden Ländern nicht auf wenige Köpfe beſchränkt war, aber doch in Folge der gemachten Erfahrungen ſich allmählich verminderte. Ausführlich werden namentlich die Münzprojecte zweier ruſſiſcher Schriftſteller, des Iwan Poſſoſchkow und des Michail Awramow mitgetheilt. Der Erſtere entwickelt in einem Peter d. Gr. gewidmeten Werke vor Allem zwei Gedanken, erſtens daß der Werth der Münzen nicht durch die Menge des darin enthaltenen Metalls bedingt werde, ſondern durch die Autorität des Fürſten beſtimmt werden könne und ferner, daß die Münzen ohne Legirung geprägt werden ſollen. Auf Grund dieſer Anſichten entwickelt er dann ein Project zur maſſenhaften Ausgabe zu leichten Kupfergeldes. Das Gutachten M. Awramows aus dem dritten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts, das bis vor wenigen Jahren dem J. Poſſoſchkow zugeſchrieben wurde, kommt ebenfalls zur Empfehlung der Emiſſion ganz leichten Kupfergeldes in ungeheueren Beträgen, will aber nebenbei einen großen Vorrath an Gold und Silber einſammeln, von dem indeß nicht ganz klar zu ſehen iſt, ob und wie er zur Deckung des umlaufenden Kupfergeldes dienen ſoll. Wenn der Verfaſſer dieſen groben Irrthümern der Theorie gegenüber hervorhebt, wie im weſtlichen Europa ſchon im 17. Jahrhundert verſchiedene Schriftſteller über das Verhältniß von Metallwerth und Courswerth der Münzen richtigere Anſchauungen hatten, ſo hätte er um die „wiſſenſchaftlichen Anfänge" der richtigen Lehre zu geben, noch weiter ins 16. Jahrhundert z. B. auf J. Bodin und den engliſchen Anonymus W. S., ja bis ins 14. Jahrhundert auf N. Oresmius zurückgehen müſſen. N.

Henri Gaidoz, De quelques registres de l'inquisition soustraits aux archives Romaines. Extrait de la Revue de l'instruction publique. (Numeros des 16 et 23 mai 1867.) 8. 16 p.

Die vorliegenden Blätter geben Nachricht über einen wenig gekannten intereſſanten Schatz Dublins. Bei Gelegenheit der franzöſiſchen Expedition nach Rom im J. 1849 wurde eine Reihe von Papieren aus dem Palaſt der Inquiſition entwandt; ein franzöſiſcher Officier verkaufte ſie nach England; nach mannigfachen Wechſelfällen kamen ſie in den Beſitz des Trinity-College in Dublin, in deſſen Bibliothek ſie ſich gegenwärtig befinden. Schon im vorigen Decennium veranſtaltete Hr. Gibbings aus ihnen drei kleine Publicationen, gab aber über ſeine

Quelle nur einen irreleitenden Aufschluß; durch die Güte des Custos der erwähnten Dubliner Bibliothek, Hrn. Todd, ward es neuerdings Herrn Gaidoz verstattet, Einsicht von ihnen zu nehmen. Seinem Bericht zufolge finden sich in den 60 starken Quart-Bänden päbstliche Briefe aus den Jahren 1389—1783, Urtheilssprüche und besonders Proceßakten der Inquisition. Namentlich aus den letzteren theilt er uns einige Notizen mit, die ihm bei raschem Durchblättern aufgefallen: allerdings nicht eben Nachrichten von großer historischer Bedeutung, aber eine Reihe pikanten Details; am Interessantesten ist wohl, daß die Aktenstücke mehrfach die Anwendung der Folter Seitens der Inquisition bezeugen. Wir können uns nur dem am Schluß ausgesprochenen Wunsche anschließen: möchten diese Mittheilungen einem berufenen Forscher Anlaß zu weiterer Ausbeute der besprochenen Aktenstücke geben.

pp.

Souvenirs militaires de 1804—14. par Mr. le duc de Fézensac, général de division. Paris.

Diese Memoiren, die durchweg den Stempel der Einfachheit und Wahrheit tragen, haben in der französischen Armee großes Aufsehen gemacht. Der Chauvinismus verglüht allmählich, und man beginnt auch dort ein vorurtheilsloses Auge auf die immerhin glorreichen Feldzüge des großen Kaisers zu richten und findet, daß die Darstellungen von Bignon, Thiers und Anderen an großen Uebertreibungen leiden. Fézensacs Memoiren erinnern an die trefflichen Marmonts und zeigen wie jene, daß Sorge für die Verpflegung der Truppen und innere Disciplin in den Heeren Napoleons viel zu wünschen übrig ließen, daß die berühmten Marschälle oft unzuverlässig, habgierig und treulos waren und daß des Kaisers eigene Bulletins die allerunlauterste Quelle der Geschichtsforschung sind.

Le général Kleber par le Baron Ernouf. Mayence et Vendée, Allemagne, Expedition en Egypte. Paris, Didier.

Kleber war neben Desaix, Duroc, Marmont einer der bedeutendsten unter den alten Kriegsgefährten Napoleons; zu selbständig um sich völlig unterzuordnen, festhaltend an den republikanischen Gesinnungen, hätte er nie die Rolle eines Davout oder Vandamme gespielt. Ueber seinen vorwurfsfreien Charakter, seine Verwaltung in Aegypten und seine Ermordung enthält das Buch interessante Data.